

Ein deutsch-
französischer
Preis für
zeitgenössische
Literatur



PRIX
FRANZ HESSEL
PREIS



Stiftung
Genshagen

VillaGillet
Recherches contemporaines Lyon / Rhône-Alpes



© Jean-Philippe Somme

Franz-Hessel-Preis 2013
Preisverleihung in Paris:
Frédéric Ciriez, Aurélie Filippetti, Monika Grütters
und Jonas Lüscher



© Kevin Martens

Franz-Hessel-Preis 2012
Preisverleihung in Berlin:
Bernd Neumann, Éric Vuillard, Andreas Maier
und Aurélie Filippetti



© David Ignaszewski-Koboy

Franz-Hessel-Preis 2011
Preisverleihung in Paris:
Bernd Neumann, Thomas Melle, Céline Minard
und Frédéric Mitterrand



© D. R.

Franz-Hessel-Preis 2010
Preisverleihung in Freiburg i. Br.:
Bernard de Montferrand, Maylis de Kerangal,
Stéphane Hessel, Kathrin Röggla
und Bernd Neumann

Ein deutsch- französischer Preis für zeitgenössische Literatur

DER FRANZ-HESSEL-PREIS

Der deutsch-französische Literaturpreis wurde von der **Stiftung Genshagen** (Berlin-Brandenburg) und der **Villa Gillet** (Lyon) ins Leben gerufen und wird von ihnen gemeinsam mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und des französischen Ministère de la Culture et de la Communication vergeben.

Der Preis wird an einen deutsch- und einen französischsprachigen Autor oder eine Autorin verliehen und ist mit jeweils 10 000 Euro dotiert. Er beinhaltet zudem eine Unterstützung bei den Bemühungen um eine Übersetzung des Werkes in die jeweils andere Sprache.

Eine Voraussetzung für die Auszeichnung ist eine aktuelle Veröffentlichung, nach Möglichkeit im Jahr der Preisvergabe. Die Preisträger werden von einer unabhängigen deutsch-französischen Jury ausgewählt.

Der Franz-Hessel-Preis für zeitgenössische Literatur wurde 2010 erstmalig verliehen. Er trägt zur Belebung und Vertiefung der intellektuellen und literarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bei.

Die französische und die deutsche Jury haben zunächst getrennt, dann gemeinsam getagt, um die beiden Autorinnen bzw. Autoren auszuwählen, die 2014 mit diesem Literaturpreis ausgezeichnet werden.

Am 9. Februar 2015 wird der Preis in Berlin von Monika Grütters, der deutschen Staatsministerin für Kultur und Medien und Fleur Pellerin, der französischen Ministerin für Kultur und Kommunikation verliehen.



FRANZ HESSEL

Franz Hessel wurde 1880 als Sohn eines jüdischen Bankiers geboren und wuchs in Berlin auf. Als anerkannter Schriftsteller, Poet, Dramaturg, Übersetzer, Lektor und Kritiker beeinflusste er seine Zeit und hatte die Rolle eines Kulturvermittlers inne, der sich um den Austausch zwischen Sprachen, Ländern und Menschen, insbesondere in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen, verdient machte.

Der eloquente Kritiker nahm scharfsichtig Phänomene des alltäglichen Lebens und die Grenzen des Daseins in Zeiten der Moderne unter die Lupe. Er hatte großen Einfluss auf die intellektuellen Kreise und die Kulturszenen von Berlin und Paris. Während der Belle Époque lebte er in Paris, wo er mit Picasso, Duchamp sowie mit emigrierten deutschen Künstlern und Intellektuellen traf.

Ein Teil seines Werks zeugt von seiner inneren Zerrissenheit beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der ihn zwang, nach Deutschland zurückzukehren. 1938 musste Hessel dann aber Deutschland verlassen und emigrierte nach Frankreich, wo er Zuflucht zu finden hoffte, letztlich aber in dem Lager »Les

Milles« interniert wurde. Er starb am 6. Januar 1941, kurz nach seiner Entlassung aus dem Lager in Sanary-sur-Mer.

Zu einer Zeit, als viele den Glauben an die Menschlichkeit verloren hatten, zeichnete sich Hessel durch seine unbeirrbar Philanthropie aus. Sein Werk zeugt von den Spannungen seiner Zeit und gibt dem heutigen Leser wertvolle historische Auskünfte über die künstlerischen Umwälzungen im Paris der Belle Époque, das damals ein Treffpunkt von Künstlern aller Schulen und Nationen war.

Hessel publizierte Theaterstücke, Gedichte, Romane, Erzählungen und Essays. Er hat mit seinen Büchern wie *Pariser Romanze* oder *Spazieren in Berlin* wichtige Dokumente seiner Zeit hinterlassen. Auch wenn in Frankreich nur zwei seiner Werke momentan erhältlich sind (Éditions du Seuil), ist Hessel den Franzosen ein Begriff, hat ihn doch Truffaut in seinem Film *Jules et Jim* verewigt, der von der Dreiecksbeziehung zwischen Franz Hessel, seiner Frau Helene und dem französischen Schriftsteller Henri-Pierre Roché handelt.

ÜBERSETZUNG DER AUSGEZEICHNETEN BÜCHER

Der Franz-Hessel-Preis soll es ermöglichen, dass die ausgezeichneten Werke in die jeweils andere Sprache übersetzt werden. Die beiden Partnerinstitutionen, die Villa Gillet und die Stiftung Genshagen, bemühen sich in ihrem jeweiligen Land französische bzw. deutsche Verlage für eine Übersetzung der prämierten Werke zu gewinnen. Sie werden in diesen Bemühungen aktiv unterstützt von der Französischen Botschaft.

SCHRIFTSTELLER-RESIDENZ

Der deutsch-französische Franz-Hessel-Preis ist mit dem Angebot einer Schriftstellerresidenz im Schloss Genshagen verbunden. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden 10 Tage lang im Schloss Genshagen zu Gast sein. Im Rahmen der Schriftstellerresidenz finden verschiedene Veranstaltungen statt wie Lesungen mit beiden Autoren im Institut français in Berlin und in der Stiftung Genshagen sowie ein Literaturworkshop mit Jugendlichen. Auch ein Interview auf der Frankfurter Buchmesse ist vorgesehen. Die Übersetzer/innen der Preisträger/innen werden ebenfalls nach Genshagen eingeladen.

DIE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE JURY 2014

FRANZÖSISCHE JURYMITGLIEDER

Nils C. Ahl, dänisch-französischer Herkunft, ist seit 2005 Mitarbeiter der Literaturbeilage *Le Monde des Livres*. Er schreibt auch Jugendbücher, die im Verlag École des loisirs erschienen sind. Er publiziert regelmäßig in der Zeitschrift *Transfuge* und hat zusammen mit Benjamin Fau ein *Dictionnaire des séries télévisées* (Lexikon der Fernsehserien) veröffentlicht (éditions Philippe Rey, 2011) und *Les 101 meilleurs séries télévisées* (éditions Philippe Rey, 2012).

Francesca Isidori ist Journalistin und Programmplanerin der Sendung »28 minutes« bei ARTE. Sie hat zahlreiche Literatur- und Filmsendungen beim Radiosender *France Culture* produziert und moderiert, darunter »Affinités Électives« (2002 bis 2011). Von 1997 bis 1999 war sie auch Beraterin der Programmleitung von *France Culture*. Außerdem war sie Dozentin an der Universität von Tours, der Sorbonne Paris IV und am Institut d'Études Politiques in Paris.

Christine de Mazières war sieben Jahre lang im Finanzministerium für europäische Fragen zuständig und hat sich zehn Jahre lang bei der Cour des Comptes, dem französischen Rechnungshof, mit kulturellen und sozialen Themen beschäftigt. Seit 2006 ist sie Generalbevollmächtigte des französischen Verlegerverbands (Syndicat national de l'édition). Sie hat zwei Bücher veröffentlicht: *Requiem pour la RDA. Entretiens avec le dernier chef de gouvernement d'Allemagne de l'Est* (Denoël 1995) und zusammen mit Babette Nieder *L'Europe par l'école* (Eska 2005).

DEUTSCHE JURYMITGLIEDER

Thorsten Dönges ist beim Literarischen Colloquium Berlin (LCB) für die Programmgestaltung insbesondere für die neue deutschsprachige Literatur und die Planung, Durchführung und Moderation öffentlicher Veranstaltungen sowie verschiedener internationaler Projekte zuständig. Zu seinen Tätigkeiten gehört auch die Planung und Leitung der Autorenwerkstatt Prosa. Weiterhin ist er Mitherausgeber der Zeitschrift *Sprache im Technischen Zeitalter*.

Hans-Peter Kunisch ist Autor und freier Journalist für die *Süddeutsche Zeitung*, *Die Zeit* und *Literaturen*. 2006 erschien sein erster literarischer Text *Verlängerung des Markts in den Abend hinein* (Blumenbar Verlag), für den er im Jahr 2001 ein Arbeitsstipendium des Literarischen Colloquiums Berlin (LCB) erhielt. 2004 bekam er das Autorenstipendium des Berliner Senats. Hans-Peter Kunisch lebt in Berlin und in Irland.

Augustin Trapenard war von 2006 bis 2009 als Dozent für Anglistik und Amerikanistik an der Hochschule École Normale Supérieure tätig. Als Spezialist für Emily Brontë hat er die erste französische Ausgabe der *Devoirs de Bruxelles* (Mille et une Nuits, 2008) herausgegeben und eine Reihe von Gesprächen mit Edmond White veröffentlicht. Als Literaturkritiker arbeitet er für die Zeitschriften *Elle* und *Le Magazine Littéraire* sowie für die Hörfunksendung »Jeux d'épreuves« (*France Culture*). Nachdem er lange für das Magazin »Toute toute première fois« des Senders *France Inter* verantwortlich war, empfängt er seit September 2011 jeden Samstag Schriftsteller in seiner Sendung »Le Carnet d'or« auf *France Culture* und ist Redakteur in »Le Grand Journal« des Fernsehsenders *Canal Plus*.

Guy Walter gründete 1987 die Villa Gillet, die er noch heute leitet. 2003 übernahm er ebenfalls die Leitung der »Substances«, ein internationales Laboratorium für künstlerische Kreation (Theater, Tanz, Zirkus). Mit diesen beiden Institutionen entwickelt er interdisziplinäre Projekte, bei denen er Schauspiel, Geisteswissenschaften, Literatur und Philosophie verbindet und Gäste aus der ganzen Welt einbezieht. Er hat drei Festivals in der Villa Gillet initiiert: die *Assises Internationales du Roman* (seit 2007), das gemeinsam mit der Tageszeitung *Le Monde* konzipiert wurde, *Mode d'emploi: ein Festival der Ideen* (seit 2012, mit Unterstützung der Region Rhône-Alpes und des Centre National du Livre) und das Festival *Walls and Bridges*, das 2011 bis 2013 in New York stattfand. Guy Walter ist auch Schriftsteller und hat mehrere Erzählungen und einen Roman bei den Verlagen Circé, Verdier und Verticales veröffentlicht. Sein letztes Buch *Outre mesure* ist 2014 bei Verdier erschienen.

Petra Metz ist Expertin für französische Literatur und spezialisiert auf die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Sie ist, gemeinsam mit Dirk Naguschewski, Herausgeberin des Autorenlexikons *Französische Literatur der Gegenwart* (C.H.Beck, 2001) und zusammen mit Kerstin Behre des Lexikons deutscher Autoren in französischer Sprache *Jetzt-Autoren: ils écrivent en allemand* (Pauvert, 2001). Sie war Co-Kuratorin des Literaturfests »Rendez-vous littéraires«, das in Kooperation mit der Villa Gillet im April 2010 in der Akademie der Künste Berlin stattfand.

Ulrike Vedder ist Professorin für neuere deutsche Literatur und stellvertretende Direktorin des Instituts für deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Im Rahmen ihrer Arbeit am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung leitete sie in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Berlin die Berliner Literaturtage. Sie veröffentlichte unter anderem *Das Konzept der Generation. Eine Wissenschafts- und Kulturgeschichte* (Suhrkamp, 2008) sowie *Geschichte Liebe. Zur Mediengeschichte des Liebesdiskurses im Briefroman »Les Liaisons dangereuses« und in der Gegenwartsliteratur* (Böhlau, 2002).

Die französischen Finalisten



Hugo Boris

Trois grands fauves (Belfond, 2013)

Hugo Boris, Jahrgang 1979, ist Absolvent des Institut d'études politiques in Bordeaux und der École Normale Supérieure Louis-Lumière und wird 2003 für seine Nouvelle *N'oublie pas de montrer ma tête au peuple* (Mercure de France) mit dem Prix de Jeune Écrivain ausgezeichnet. Hugo Boris ist der Autor zahlreicher Bücher und hat darüber hinaus als Regieassistent an Dokumentarfilmen mitgewirkt und selbst mehrere Kurzfilme gedreht. 2013 erscheint der Roman *Trois grands fauves* und wird für den Prix du roman Fnac und den Franz-Hessel-Preis nominiert.

Trois grands fauves (Belfond, 2013)

Das Porträt dreier Prädatoren: Danton, Hugo und Churchill. Drei Helden, die alle sehr früh mit dem Tod konfrontiert wurden, überlebten und daraus eine schier unstillbare Kraft schöpften. Drei Überlebende, die sich mit ihrer Monstrosität gegen die Sense des Todes gewehrt haben. Drei große Raubtiere, oder wie man dem Tod in drei Lektionen trotzt. Drei fragmentarische und subjektive Porträts, packende Abrisse einer Wahrheit, die sich den Historikern entzieht. Eine imaginäre Verbindung entsteht zwischen den Figuren und entwirft eine neue Gestalt. Was zeichnet einen »großen Menschen« aus? Worin besteht seine Besonderheit?

»Hugo Boris schreibt in *Trois grands fauves* über Danton, Hugo und Churchill als Überlebende. Sie haben den Tod schon im zarten Kindesalter aus nächster Nähe erlebt, wirken unbesiegbar, im Besitz einer Energie, die durch nichts zu bändigen scheint. Hugo Boris spürt den Verletzungen nach, aus denen sich bei diesen drei Ausnahmerecheinungen das Verlangen nach einem exzessiven Leben nährt. Von Danton, der »zu sehr unter seiner Hässlichkeit litt, um das nicht auszunutzen«, über Churchill, dem der Tod nichts anhaben konnte, weil »sein Vater sich darum kümmerte, ihn frühzeitig umzubringen« bis hin zu Hugo, der sich einer »Gesundheit erfreute, mit der er ganz Paris hätte überleben können« erforscht Hugo Boris in seinem Roman ebenso originell wie einfühlsam das Geheimnis großer Männer.«

Florence Bouchy, *Le Monde des livres*



Christine Montalbetti

Plus rien que les vagues et le vent (P.O.L, 2014)

Christine Montalbetti wurde 1965 in Le Havre geboren und lebt heute in Paris. Sie ist Dozentin für französische Literatur an der Universität Paris 8 Vincennes - Saint-Denis und Autorin verschiedener Romane, Erzählungen und Essays. Darüber hinaus schreibt sie auch für das Theater: *Le Cas Jekyll* wurde im Frühjahr 2009 in Amiens uraufgeführt und anschließend in einer Inszenierung von Denis Podalydès im Théâtre National de Chaillot gezeigt. Vor kurzem ist ihr Roman *Plus rien que les vagues et le vent* (P.O.L 2014) erschienen.

Plus rien que les vagues et le vent

Die kleine Stadt Cannon Beach, direkt am Ozean. Menschenleer, außerhalb der Saison. Ein Franzose strandet im Waves Motel, und tatsächlich gibt es dort nichts außer Wellen, eingerahmt von dem großen Glasfenster in seinem Zimmer. Das Schauspiel des uralten Wütens des Ozeans. Eine Wut, die Colter, Shannon und Harry Dean angesteckt zu haben scheint, die sich jeden Abend in Moses' Bar treffen. Colter und Shannon tragen Geschichten vom Flüchten und Verlassen werden in sich. (...) Man glaubt, in Cannon Beach seinen Platz zu finden, und fühlt sich den Menschen dort über ihre diversen Geschichten verbunden. Doch eine unbestimmte Drohung liegt in der Luft, die sich mit der Ankunft von Mc Cain verschärft. Ob die allgegenwärtig spürbare Bedrohung sich tatsächlich entladen wird? - Der Roman erzählt vom Flüchten und vom Exil, von Wäldern und vom Wind, einem entfesselten Ozean unter dem weiten Himmel Amerikas; und davon, wie alle Abend für Abend in Moses' Bar »Odysseus' Rückkehr« versuchen, ihr Leben neu zu ordnen.

»Brutal, wie eine archaische Gottheit, durchströmen die verheerenden Gezeiten das gesamte Buch [...] Eine Polyphonie aus Unglücksfällen, die untereinander einen merkwürdigen Nachhall haben, mit gestrigen (die Lewis-und-Clark-Expedition) und vorgestrigen (Odysseus) epischen Reminiszenzen, verschmelzen, wie die Wellen, alle anders, und doch alle gleich. Dieselben Wellen, die die Sprache mitzureißen scheinen, mit ihren mitten im Satz an- und wieder abschwellenden Klammern (und sogar Doppelklammern), mit dem Gezeitengefälle, das dem Text den Rhythmus einer breiten Wellenbewegung gibt, der sich der Leser anschmiegt wie ein Surfer oder ein Meerestier.«

Damien Aubel, *Transfuge*

Die deutschen Finalisten



Esther Kinsky

Am Fluß (Matthes & Seitz Berlin, 2014)

Esther Kinsky, geboren 1956 in Engelskirchen, studierte Slawistik und Anglistik in Bonn und Toronto. Sie ist Schriftstellerin und literarische Übersetzerin aus dem Polnischen, Russischen und Englischen. Für ihre Übersetzungen erhielt sie 2009 den Paul-Celan-Preis und 2011 den Karl-Dedecius-Preis. 2009 veröffentlichte sie ihren ersten Roman *Sommerfrische* (2009), es folgten *Banatsko* (2011) und *Am Fluß* (2014), der auf der Longlist des deutschen Buchpreises stand. Weitere Veröffentlichungen: *Fremdsprechen* (2013), ein Essay in dem Esther Kinsky das Verhältnis von Text und Übersetzungen reflektiert. Zudem erschienen im Herbst 2013 ihr dritter Gedichtband *Naturschutzgebiet* sowie ihre Übersetzung von Henry D. Thoreaus *Lob der Wildnis*. (Alle Veröffentlichungen bei Matthes & Seitz Berlin). Nach 15 Jahren in London lebt Esther Kinsky heute in Berlin und im südongarischen Battonya.

Am Fluß

Alte Fabriken, ärmliche Häuser, aber auch unverhoffte Streifen von Wildnis: eine Landschaft an der Grenze zwischen Stadt und Land, bevölkert von aus ihren Ordnungen gefallen Menschen, wie sie das wahre Leben am Rande jeder Metropole prägen. In neun Etappen eines Spaziergangs in der Gegend um den River Lea im Osten Londons folgt Esther Kinsky den sich überlagernden Spuren persönlicher Geschichte und urbaner Historie dieser Flusslandschaft und nutzt die Wildnis des Marschlands als Freiraum für Erinnerung und Reflexion. Der River Lea wird zur Grenzmarkierung und zugleich zu einem Wegweiser: Erfahrung und Wahrnehmung finden an ihm eine Schranke und ein Ziel.

Am Fluß ist ein Buch über das Sehen, über Erkenntnis durch Betrachtung, in dem Esther Kinsky die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der Sichtbarmachung von Welt und deren Geschichte neu stellt.

»Esther Kinsky liest die Landschaften und überschreibt sie mit einer Sprache, die, wie das Licht, die Oberflächen zum Leuchten bringt.«

Angelika Overath, *Neue Zürcher Zeitung*



Angelika Klüssendorf

April (Kiepenheuer & Witsch, 2014)

Angelika Klüssendorf wurde 1958 in Ahrensburg geboren. Seit 1961 lebte sie in Leipzig, dort machte sie eine Ausbildung zur Zootechnikerin. Sie arbeitete im VEB Starkstromanlagenbau Leipzig/Halle und als Archivarin im Museum für Völkerkunde. Angelika Klüssendorf war Mitbegründerin der Literaturzeitschrift »Anschlag«. 1985 übersiedelte sie in die Bundesrepublik. Heute lebt sie in der Nähe von Berlin. Sie veröffentlichte unter anderem die Erzählungsbände *Aus allen Himmeln* (S. Fischer, 2004) und *Amateure* (S. Fischer, 2009) sowie die Romane *Alle leben so* (S. Fischer, 2001) und *Das Mädchen* (Kiepenheuer & Witsch, 2011), mit dem sie 2011 auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises stand. Angelika Klüssendorfs neuer Roman *April* (Kiepenheuer & Witsch, 2014) wurde 2014 für die Shortlist des deutschen Buchpreises nominiert.

April

Am Anfang stehen ein Koffer mit ihren spärlichen Habseligkeiten und ein Zimmer zur Untermiete. »Das Mädchen«, das sich mittlerweile »April« nennt - nach dem Song von Deep Purple -, hat die Zeit im Heim hinter sich, die Ausbildung abgebrochen und eine Arbeit als Bürohilfskraft zugewiesen bekommen. Zwischen alten Freunden und neuen Bekannten versucht sie sich im Leipzig der späten 70er-Jahre zurechtzufinden, stößt dabei oft an ihre eigenen Grenzen und überschreitet lustvoll alle, die ihr gesetzt werden - am Ende mit ihrer Ausreise auch die zwischen den beiden Deutschlands. Aber jedem Ausbruch folgt ein Rückfall, jedem Glücksmoment eine Zerstörung, jedem Rausch die Ernüchterung. Und immer ist da die Frage nach den Kindheitsmustern, der Prägung durch die verantwortungslose Mutter und den alkoholkranken Vater.

»Ein beeindruckendes Buch über die Kraft der Verzweiflung, über Rebellion und Lebenshunger. Ein durch sprachliche Knappheit und Kraft bestehender Roman über eine junge Frau, die sich gegen Repression und Depression zur Wehr setzt, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen.«

Carsten Hueck, *wdr5*

DIE PREISTRÄGER 2013

Jonas Lüscher

Frühling der Barbaren (C.H. Beck, 2013)

Jonas Lüscher wurde 1976 in der Schweiz geboren. Nach der Ausbildung zum Primarschullehrer arbeitete er in Bern und anschließend einige Jahre in der Filmproduktion in München als Dramaturg und Stoffentwickler. Nach einem Magisterstudium an der Hochschule für Philosophie München war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut TTN (Technik-Theologie-Naturwissenschaften) an der dortigen Ludwigs-Maximilians-Universität. Derzeit arbeitet er als Doktorand am Lehrstuhl für Philosophie der ETH Zürich und schreibt an seiner Dissertation.

2013 erhielt er den Berner Literaturpreis und den Bayerischen Kunstförderpreis. Im selben Jahr erschien im Verlag C.H. Beck seine Novelle *Frühling der Barbaren*, die mit dem Franz-Hessel-Preis 2013 ausgezeichnet wurde.

Jonas Lüschers faszinierende Novelle spielt zwar in naher Zukunft, erzählt aber wunderbar altmodisch von der Hybris des Kapitalismus und vom wirtschaftlichen Kollaps, ohne je zu moralisieren: »Während Preising schlief, ging England unter. Es hatte sich schon am Abend zuvor abgezeichnet, aber in der Nacht hatten sich die Dinge noch einmal verschlechtert«, heißt es in der klug konstruierten Geschichte, deren beiläufiger Ton sich durch die gesamte Erzählung zieht.

Sandra Kegel, FAZ

DIE PREISTRÄGER 2012

Andreas Maier

Das Haus (Suhrkamp Verlag, 2011)

Andreas Maier, geboren 1967 in Bad Nauheim, studierte Altphilologie, Germanistik und Philosophie in Frankfurt a.M. und promovierte über Thomas Bernhards Prosa.

Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter 2000 den Ernst-Willner-Preis, den Literaturförderpreis der Jürgen Ponto-Stiftung sowie den ZDF-»aspekte«-Literaturpreis. Veröffentlichungen: *Wäldchestag* (Suhrkamp, 2000); *Klausen* (2002); *Kirillow* (2005); *Ich. Frankfurter Poetikvorlesungen* (2006); *Sanssouci* (2009); *Onkel J. Heimatkunde* (2010); *Das Zimmer* (2010); *Das Haus* (2011); *Die Straße* (2013).

In seinem Roman *Das Haus* erinnert sich der Erzähler an ein Paradies aus der Kindheit, ein Leben ganz ohne Menschen und Zwänge. Ein Buch, ein Haus, ein Leben, nahe herangezoomt, dann wieder fast klinisch sezierend auf Abstand gebracht und immer erfüllt von der Seele des Kindes – ein besonderer Roman über die zerbrechliche Welt der Kindheit.

Das Zimmer und Das Haus sind einzigartige Romane, geschrieben mit jener Besessenheit, die große Literatur ausmacht. Die Evokation von Kindheitsträumen, in denen Weltbilder entstehen, gelingt erzählerisch und sprachlich so überzeugend, dass man die nächsten Bände herbeisehnt ...«

Rainer Moritz, *Neue Zürcher Zeitung*

Frédéric Ciriez

Mélo (Verticales, 2013)

Frédéric Ciriez, 1971 in Paimpol geboren, studierte Literatur- und Sprachwissenschaft in Brest und später in Rennes. Nach einigen literarischen Gemeinschaftsarbeiten veröffentlichte er *Des néons sous la mer* (Verticales, 2008). In diesem sehr beachteten Debütroman erzählt er die ebenso fantasievolle wie komische Geschichte eines zum Freudenhaus umfunktionierten U-Boots der Französischen Marine. Für seinen Roman *Mélo* (Verticales) erhielt er den Franz-Hessel-Preis 2013.

Dieser Autor stellt sich mit seinem neuen Roman Mélo auf eine Höhe mit den engagiertesten Schriftstellern der aktuellen französischen Literaturszene.(...) Die Stärke und Originalität Ciriez' beruhen auf seinem weltoffenen Blick und der Komplexität seiner Figuren, die mit ihrer (beruflichen oder geografischen) Herkunft seiner Literatur eine universelle Dimension verleihen.

Alain Mabanckou, *Jeune Afrique*

Zwischen der Rue Saint-Denis und der Place de la Concorde in Paris kreuzen sich die Schicksale dreier Zukurzgekommenen. Ein rhythmischer und vielstimmiger Kino-Roman von Frédéric Ciriez. (...) Die Bewegung ist das charakteristische Element dieses zweiten und originellen Romans von Frédéric Ciriez. Eng verbunden mit den Wegen eines Figurentrios in Paris, gliedert er sich in drei Teile: eigentlich ist es ein Triptychon, um die Stadt besser zu erfassen, ihre innersten Schwingungen einzufangen, in ihre verworrenen und lärmenden Eingeweide einzudringen.

Emily Barnett, *Les Inrockuptibles*

Éric Vuillard

La Bataille d'Occident und Congo (Actes Sud, 2012)

Éric Vuillard, geboren 1968 in Lyon, ist Schriftsteller und Filmemacher. Er ist der Autor mehrerer Bücher: *Le Chasseur* (Michalon, 1999), *Bois vert* (Léo Scheer, 2002), *Tohu* (2005) und *Conquistadors* (2009), das mit dem »Grand prix littéraire du web« 2009 und dem »Prix Ignatius J. Reilly« 2010 ausgezeichnet wurde. In *La Bataille d'Occident* (Actes Sud, 2012) interpretiert er den Ersten Weltkrieg neu; historisch, politisch und mit einer gewissen Polemik. In *Congo* (2012) wird die afrikanische Perspektive mit einbezogen. Vuillard schreibt das Unendliche in aller Eile nieder. Der Autor verfasst kein Geschichtsbuch, belehrt nicht – man könnte fast sagen, er schreibt keinen Roman. Fundiert, komisch und in höchstem Maße literarisch markieren diese Bücher zusammen mit *Conquistadors* unbestritten seinen ersten Erfolg. 2014 veröffentlichte er *Tristesse de la terre. Une histoire de Buffalo Bill Cody* (Actes Sud), das mehrfach ausgezeichnet wurde.

Es handelt von Geschichte und wiederrum auch nicht. Éric Vuillard erzählt uns von der Geschichte, aber er ist kein Historiker. Übrigens sagt er das auch: »Vielleicht irre ich mich, aber das ist mir egal.« Trotzdem gelingt es ihm darüber zu sprechen. Mit allen Bezügen, die nötig sind, um uns in ein anderes Universum eintreten zu lassen. Man nennt das »Style«. Und er weiß gut damit umzugehen.

L L Livres Hebdo

DIE PREISTRÄGER 2011

Thomas Melle

Sickster, Rowohlt-Berlin, 2011

Thomas Melle wurde 1975 in Bonn geboren und lebt in Berlin. Er studierte Vergleichende Literaturwissenschaft und Philosophie in Tübingen, Austin (Texas) und Berlin. Er übersetzte William T. Vollmann und veröffentlichte mehrere Theaterstücke sowie den Erzählband *Raumforderung* (Suhrkamp, 2007). In seinem ersten Roman *Sickster* (Rowohlt-Berlin, 2011) erkundet er den Wahnsinn des heutigen Berlin und entwirft ein virtuoses und bewegendes Porträt unserer modernen Zeit.

Mit seinem fulminanten Debütroman Sickster legt Thomas Melle ein umwerfendes Requiem auf einen pervertierten Kapitalismus vor. (...) Ein Satzjongleur in einem Laboratorium der Wörter. (...) In jeder Hinsicht virtuos.
Björn Hayer, *Die Welt*

Die eindrucksvollste Figur und ein echter Gewinn für die Literatur ist Magnus Taue (...) Wie Salingers empfindsamer Fänger im Roggen beschimpft er die Angepassten und Gleichgültigen und hetzt durch eine Stadt voller Dreck und Scherben, bevölkert von Verrückten und Einsamen (...) Grausam, liebevoll und präzise sind diese Passagen geschrieben, in denen Thomas Melles ohnehin vibrierende, hochmelodische Sprache zu glühen beginnt.

FAZ

DIE PREISTRÄGER 2010

Kathrin Röggla

die alarmbereiten, S. Fischer, 2010

Kathrin Röggla wurde 1971 in Salzburg geboren und lebt seit 1992 in Berlin. Sie hat in Österreich und Deutschland Germanistik und Publizistik studiert. Zunächst verfasste sie Hörspiele und Theatertexte. 2001 erhielt sie den Alexander von Sacher-Masoch-Preis und den Italo-Svevo-Preis. Unter anderem veröffentlichte sie die Romane *abrauschen* (1997) und *wir schlafen nicht* (2009) und in Zusammenarbeit mit dem bildenden Künstler Oliver Grajewski *tokio, rückwärtstagebuch* (2009). 2010 wurde sie für ihren dritten Roman *die alarmbereiten* mit dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet.

(...) Rögglas Arbeit wirbelt die Konventionen von Genre und Poesie durcheinander und analysiert auf heitere, oft auch bissige Art die Sprache und Erfahrungen im zeitgenössischen Deutschland – mit besonderem Augenmerk auf Berlin.

William T. Martin, *web media journalist*

Céline Minard

So long, Luise, Denoël, 2011

Céline Minard wurde 1969 geboren und studierte Philosophie, ehe sie sich dem Schreiben zuwandte. Sie ist Autorin mehrerer Romane und Erzählungen und war Stipendiatin der Villa Medici (2007 und 2008) und der Villa Kujoyama (2011). Ihr Roman *Bastard Battle* (Léo Scheer, 2008) wurde mit der »mention spéciale« des Literaturpreises »Prix Wepler-Fondation La Poste« ausgezeichnet. 2011 veröffentlichte sie in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Scomparo *Les Ales* (Cambourakis) und den Roman *So long, Luise* (Denoël), in dem es um das testamentarische Werk einer alten Romanschriftstellerin geht, die sich ein letztes Mal einen Spaß daraus macht, die Grenzen zwischen Realität und Fiktion durcheinanderzuwirbeln. 2013 erschien *Faillir être flingué* (Payot et Rivages) und 2014 die deutsche Übersetzung *Mit heiler Haut* (Matthes & Seitz Berlin). Der Roman wurde mit dem Prix du Style und mit dem Prix du livre Inter ausgezeichnet. 2014 veröffentlichte sie zusammen mit Scomparo *Ka Ta* (Rivages).

Mit jedem weiteren ihrer besonderen, seltsamen und starken Bücher gewinnt Céline an Ausdruckskraft. Eine Ausdruckskraft, die durch Können, Lebendigkeit, Stärke und Ironie besticht und zu immer neuen, unglaublichen Metamorphosen in der Lage ist. (...) (Die Autorin) bedient sich in diesem langen Monolog, (...) in dem kaskadenartig Tausende von Echos anklingen, Lewis Carolls, Nabokovs, archaischer Märchen, der englischen und der französischen Sprache eines François Villon ... – die zusammen ein opulentes, prächtiges und virtuoseres Klanggewebe ergeben..

Nathalie Crom, *Télérama*

Maylis de Kerangal

Naissance d'un pont, Verticales, 2010

Maylis de Kerangal wurde 1967 geboren und arbeitete zunächst als Herausgeberin bei Éditions du Baron Perché und bei Gallimard. Ihre beiden ersten Romane *Je marche sous un ciel de traîne* (2000) und *La Vie voyageuse* (2003) sowie der bemerkenswerte Erzählungsband *Ni fleurs ni couronnes* (2006) erschienen bei Éditions Verticales. Es folgte der Roman *Corniche Kennedy* (Éditions Verticales, 2008 & Gallimard coll. »Folio«, 2010), der von Kritik und Publikum mit einhelliger Begeisterung aufgenommen wurde. Ihr Roman *Naissance d'un pont* (Éditions Verticales, 2010) wurde mit dem Prix Médicis und dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet. Er erschien in deutscher Übersetzung unter dem Titel *Die Brücke von Coca* (Suhrkamp, 2012). 2012 veröffentlichte sie mit Benoit Grimbert *Pierre, feuille, ciseaux* (le bec en l'air) und *Villes éteintes* mit Thierry Cohen (Marval) und 2014 den Roman *Réparer les vivants* (Verticales), für den sie zahlreiche Preise erhielt.

(Die) wechselnden Sichtweisen und Protagonisten machen «Naissance d'un pont» zu einem fesselnden literarischen Werk, das sich nicht genau einordnen lässt: Es ist eine Mischung aus Weltroman (...), postmodernem Western (...), technologischer Odyssee und dokumentarischer Erzählung, das Ganze in einer herrlichen, erfindungsreichen und straffen Sprache geschrieben.

Bernard Quiriny, *Le Magazine Littéraire*

Die Stiftung Genshagen

Die Stiftung Genshagen ist ein Ort der Begegnung und des kulturellen Dialogs, der Inspiration, des kreativen Schaffens und der Entwicklung neuer Konzepte der Kunst- und Kulturvermittlung in Europa. Die Stiftung Genshagen engagiert sich seit vielen Jahren auch für den literarischen und intellektuellen Austausch zwischen Deutschland und Frankreich.

Die Stiftung Genshagen setzt sich laut Satzung ein für »die Förderung der Völkerverständigung und des Dialogs in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, um die deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa insbesondere auch mit den östlichen Nachbarn zu vertiefen.« In Anlehnung an die Idee des »Weimarer Dreiecks« arbeitet die Stiftung deshalb in zahlreichen Projekten auch mit polnischen Partnern zusammen. Stifter sind das Land Brandenburg und die Bundesregierung, vertreten durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

In den beiden Bereichen »Europäischer Dialog« und »Kunst- und Kulturvermittlung in Europa« führt die Stiftung Tagungen, Seminare, Künstlerresidenzen und Projekte mit Künstlerinnen und Künstlern und Jugendlichen durch. Kooperationen mit in- und ausländischen Partnern prägen die Arbeit und führen Menschen aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen und verschiedenen gesellschaftlichen Milieus im Gespräch und im Austausch zusammen. Im Schloss Genshagen werden immer wieder neue Ideen entwickelt, die einen europäischen Dialog durch neue Impulse politisch und kulturell bereichern.

www.stiftung-genshagen.de

Die Villa Gillet

Die Villa Gillet wurde 1987 gegründet und setzt sich mit den unterschiedlichsten Formen der Kultur auseinander: Literatur, Geisteswissenschaften, Politik, Soziales, Philosophie, Geschichte... Mit dem Ziel einer weitreichenden kulturellen Annäherung organisiert die Villa Gillet jedes Jahr zahlreiche öffentliche Veranstaltungen.

Seit 2007 bringen die *Assises Internationales du Roman* eine Woche lang Schriftsteller aus aller Welt zu Podiumsdiskussionen, Gesprächen am runden Tisch und Lesungen in Lyon und der Region Rhône-Alpes zusammen. Dieses bedeutende internationale Literaturfestival wird in Zusammenarbeit mit der Tageszeitung *Le Monde* sowie *France Inter* und *Les Subsistances* veranstaltet und organisiert.

Von 2011 bis 2013 organisierte die Villa Gillet zusammen mit zahlreichen amerikanischen Partnern das in New York stattfindende Festival *Walls & Bridges*, das französische und amerikanische Denker und Künstler in einen Dialog brachte.

In 2012 hat die Villa Gillet zu ihrem 25. Geburtstag in Zusammenarbeit mit *Les Subsistances* ein neues Projekt ins Leben gerufen: *Mode d'emploi : un festival des idées*. Dieses Festival soll seine Teilnehmer in Vorführungen, Lesungen, Diskussionsrunden und Workshops dazu animieren, sich mit den großen Fragestellungen von heute auseinanderzusetzen.

In Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste Berlin führte die Villa Gillet im April 2010 ein deutsch-französisches Literaturfest durch. Der Franz-Hessel-Preis bietet erneut Gelegenheit, den deutsch-französischen Dialog zu stärken und zu beleben.

Die Villa Gillet und seine Veranstaltungen werden von der Region Rhône-Alpes, der Stadt Lyon, der regionalen Direktion für kulturelle Angelegenheiten Rhône-Alpes, dem Centre national du livre, von Grand Lyon und dem Ministerium für Kultur und Kommunikation unterstützt.

www.villagillet.net

Eine Kooperationsveranstaltung der Stiftung Genshagen und
der Villa Gillet



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



www.kulturstaatsministerin.de

Impressum

Stiftung Genshagen
Am Schloss 1
14974 Genshagen – Deutschland
Tel.: +49 (0)3378 80 59 31
www.stiftung-genshagen.de
Kontakt: Charlotte Stolz
stolz@stiftung-genshagen.de

Villa Gillet
25 Rue Chazière
69004 Lyon - France
Tel.: +33 (0)4 78 27 02 48
www.villagillet.net
Kontakt: Adélaïde Fabre
a.fabre@villagillet.net

Franz-Hessel-Preis Preisträgerinnen und Preisträger

2010

Maylis de Kerangal, *Naissance d'un pont* (Verticales)
Kathrin Röggla, *die alarmbereiten* (S. Fischer)

2011

Céline Minard, *So long, Luise* (Denoël)
Thomas Melle, *Sickster* (Rowohlt-Berlin)

2012

Eric Vuillard, *La Bataille d'Occident et Congo* (Actes Sud)
Andreas Maier, *Das Haus* (Suhrkamp Verlag)

2013

Frédéric Ciriez, *Mélo* (Verticales)
Jonas Lüscher, *Frühling der Barbaren* (C.H. Beck)

Stiftung Genshagen

Projektleitung:
Charlotte Stolz
stolz@stiftung-genshagen.de
Tel. +49 (0)3378 805959

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Alice Lorch
lorch@stiftung-genshagen.de
Tel. +49 (0)3378 805945

www.stiftung-genshagen.de

Villa Gillet

Projektleitung:
Adélaïde Fabre
a.fabre@villagillet.et

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Alina Gurdiel
alinagurdiel@gmail.com
Tel. +33 (0)6 60 41 80 08

Céline Linguagrossa
c.linguagrossa@villagillet.net
Tel. +33 (0)6 60 41 80 08

www.villagillet.net